Einige Beobachtungen zu den drei Grundrissen von Zurzach, Koblenz und Döttingen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **108 (1996)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einige Beobachtungen zu den drei Grundrissen von Zurzach, Koblenz und Döttingen

Von Katrin Roth-Rubi

Die drei Gebäude sind unterschiedlich orientiert: nach NW in Zurzach, nach NE in Koblenz und nach SE in Döttingen. Steht man im Gelände, so wird einem bald einmal bewusst, dass in allen drei Fällen nicht der Sonnenstand, sondern der Talverlauf und der Fluss die Richtung bestimmt haben müssen. Die römischen Siedler wählten eine sanfte Hanglage, ungefähr in rechtem Winkel zum Fluss. Die Front mit den beiden Risaliten und dem Mitteltrakt richteten sie gegen die Talsohle, der Hof mit seinen Gebäudeteilen sollte sich nach hinten, hangaufwärts erstrecken. Die Himmelsrichtungen können für den Vergleich der drei Anlagen also vernachlässigt werden; ich spreche im folgenden zur Vereinfachung von rechts und links, respektive von oben und unten. Die umbauten Flächen betragen gerundet (Hof, Mitteltrakt und Risalite): Zurzach 900 m^2 (davon Badanbau ca. 65 m^2); Döttingen 700 m^2; Koblenz 650 m^2 (beide Risalite je 85 m^2, Bad zusätzlich 35 m^2). Trotz dieser Grössenunterschiede stimmen die drei Pläne in erstaunlichem Ausmass überein. Die Abb. 46–48 mit den überlagerten Grundrissen illustrieren besser als jede Beschreibung diese Tatsache. Wenn die Proportionen in der Anlage von Zurzach vielleicht auf den ersten Blick auch in die Breite gezogen scheinen, so ergeben die Messungen ausgeglichene Verhältnisse, sobald der später angebaute Badetrakt nicht berücksichtigt wird: maximale Breite zu Tiefe (= Höhe auf dem Plan) verhalten sich gerundet in allen drei Gebäuden 35 : 27 (für Koblenz wird der rechte Risalit nach dem linken ergänzt). Weitere Übereinstimmungen in den Massen sind:

Zurzach-Döttingen (Abb. 46):
- Tiefe des Mitteltraktes;
- Breite der Räume rechts im Hof;
- Breite des offenen Hofes.

Zurzach-Koblenz (Abb. 47):
- Breite der Räume rechts im Hof.

Döttingen-Koblenz (Abb. 48):
- Raumbreite im linken Risaliten;
- Breite des Mitteltraktes.

Neben der generellen Erscheinungsform legen diese Übereinstimmungen in den Massen nahe, dass ein «Grundplan» bestanden hat, der den drei Anlagen als Muster diente. Wie man sich einen solchen Grundplan vorzustellen hat, kann man vorläufig nur vermuten: es können Handwerkertraditionen, einfache «Mu-

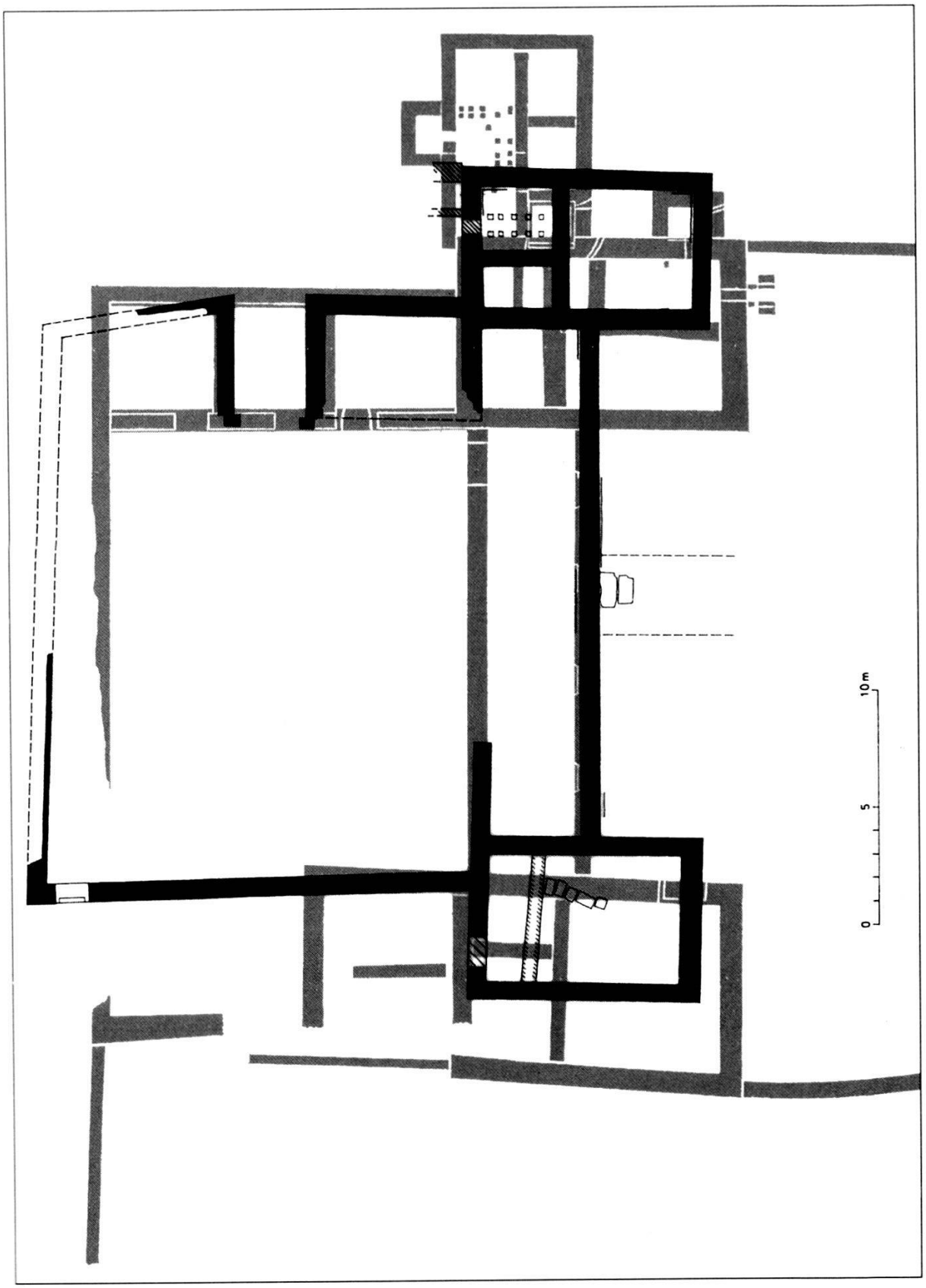

Abb. 46 Massvergleich der Gebäude von Zurzach-Brüggliwiesen (schwarz) mit Döttingen-Sunnenberg (grau).

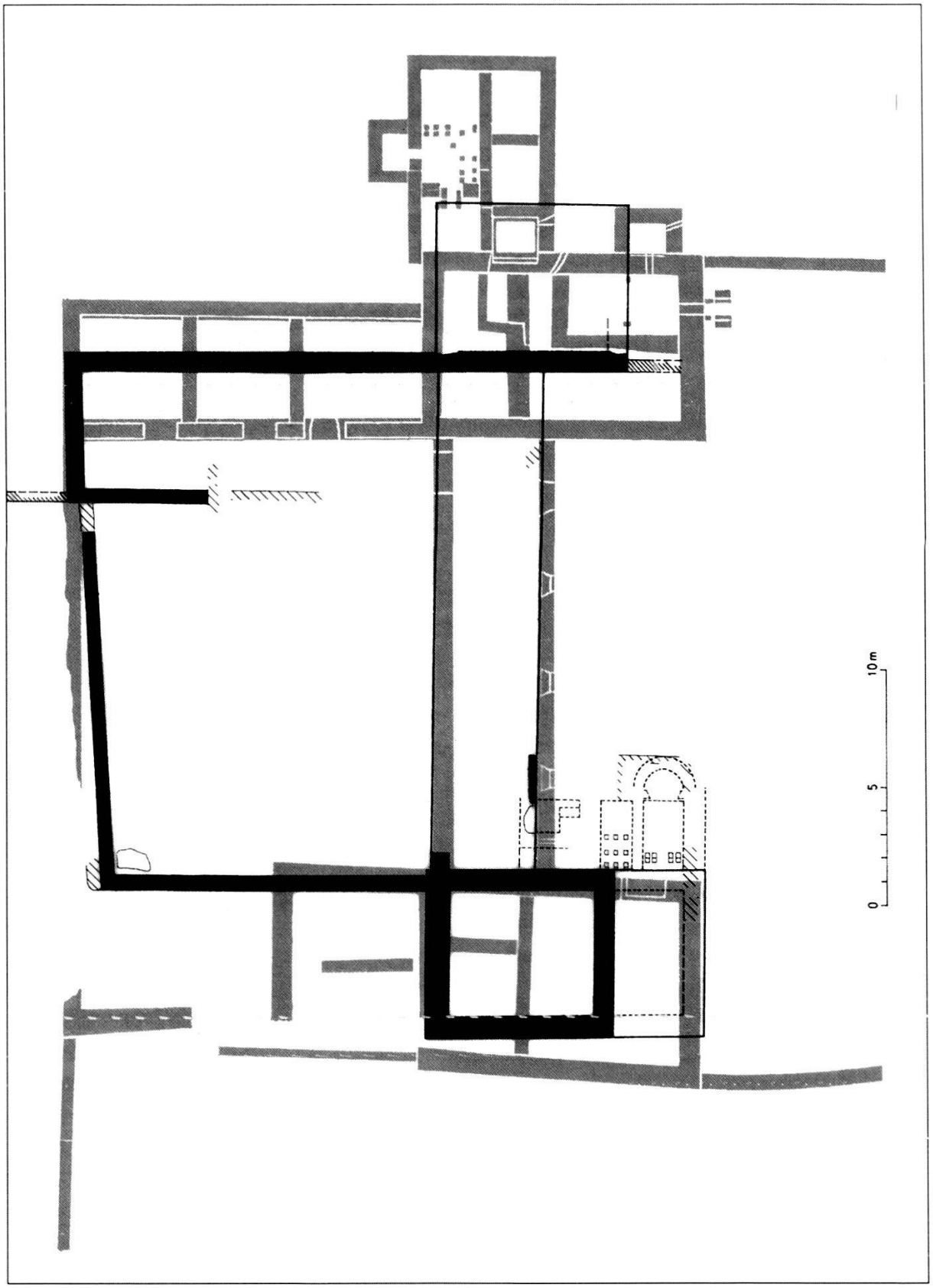

Abb. 47 Massvergleich der Gebäude von Zurzach-Brüggliwiesen (schwarz) mit Koblenz-Ischlag (grau).

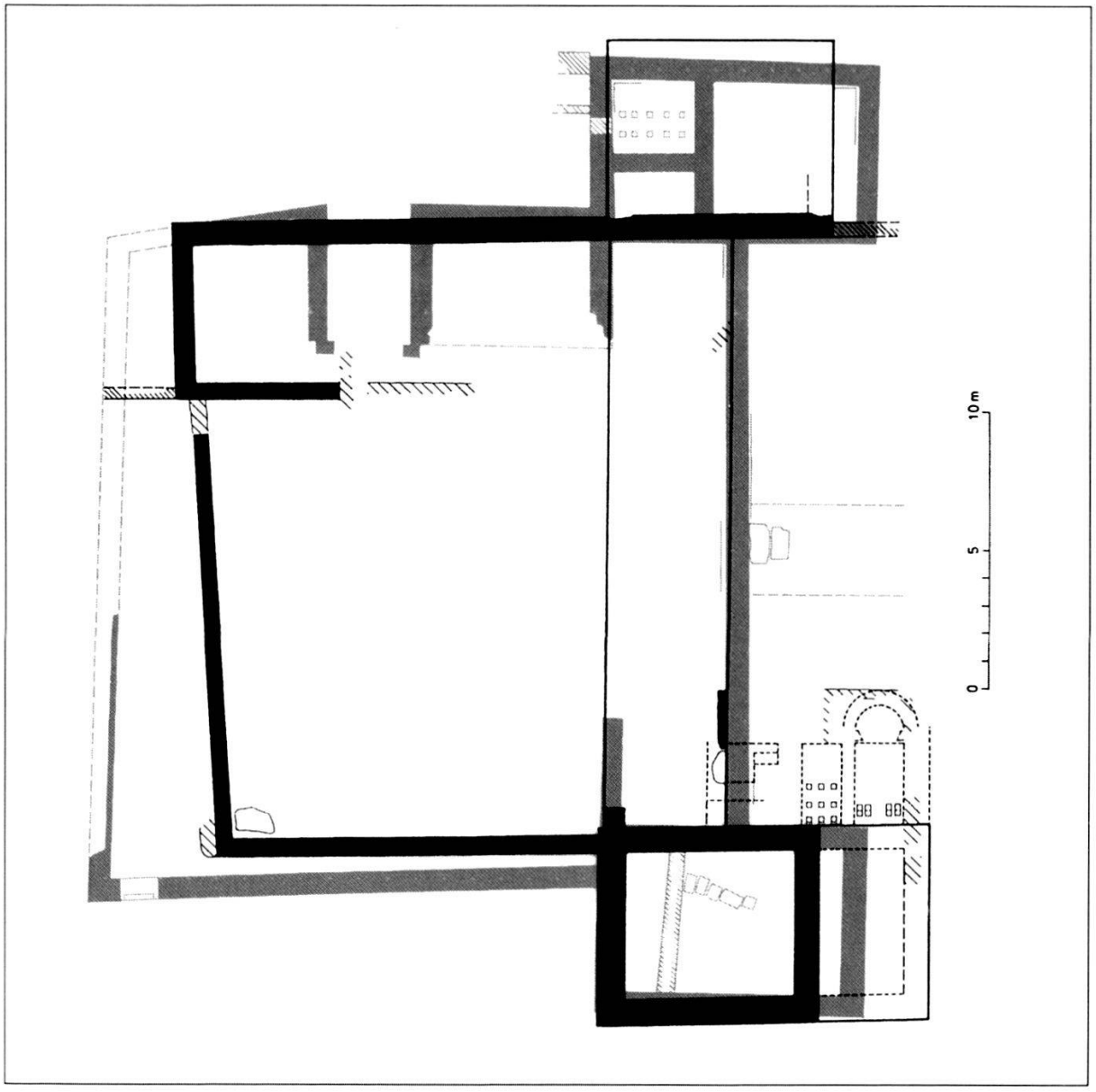

Abb. 48 Massvergleich der Gebäude von Döttingen-Sunnenberg (schwarz) mit Koblenz-Ischlag (grau).

sterbücher» oder Normen einer Bauhütte sein. Die Abweichungen, die, wie die Übereinstimmungen, den Plänen abzulesen sind, lassen sich einerseits als Anpassungen an die örtlichen Gegebenheiten, besondere Wünsche des Auftraggebers oder aber als spätere Zutaten und als Umbauten erklären. Sie müssen von Fall zu Fall analysiert werden. Für Döttingen und Koblenz sind die Möglichkeiten dazu wegen der fehlenden Grabungsbefunde sehr beschränkt, Zurzach allein führt zu keinen allgemein gültigen Aussagen. Es wird Aufgabe der zukünftigen Forschung sein, die hier angesprochenen Fragen zu verfolgen. Die Pläne von Stehlin liefern Grundlagenmaterial, das in weitergreifende Vergleiche eingebaut werden kann.